

- \*) LÖHRL, H. (1949): — Vogelwarte XV, 2, S. 94—100.  
 — (1950): — Orn. Ber. III, 2, S. 126—130.  
 — (1950): — Vogelwelt L XXI, 1, S. 39.
- \*) CAMPBELL, B. (1950): Breeding of the Pied Flycatcher — Brit. Birds XLIII 1, S. 13—15.
- \*) CREUTZ, G. (1955): Der Trauerschnäpper, J. Orn. 96 Heft 3, S. 241—326.
- \*) DROST, R. u. SCHILLING, L. (1940): Über den Zug des Trauerschnäppers, Vogelzug XI, 2, S. 71—85.
- \*) SCHLEGEL, R. (1925): Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes.
- \*) MÜLLER-SCHNEE, W. (1949/50): 23. Jb. Vogelk. Beobachtstat. „Unterrhein“, S. 37.
- \*) TRETtau, W. (1952): — Vogelwarte XVI, 3, S. 89—95.

Heinrich Lambert

## Starker Einflug der Dreizehenmöwe - *Rissa tridactyla* - im Winter 1956 - 57

Einige mir brieflich mitgeteilte Beobachtungen deuteten darauf hin, daß im Winter 56/57 ein verhältnismäßig starker Einflug der Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) in vielen Teilen Deutschlands festgestellt werden konnte. So schreibt unter anderem Herr Ebermann unter dem 1. März 1957 aus Leipzig folgendes: „Gegenwärtig machen sich in unserer Gegend viele Dreizehenmöwen, und zwar sowohl Alt- als auch Jungvögel bemerkbar. Wir haben den Eindruck, daß es sich direkt um eine Invasion handeln könnte.“

Die Dreizehenmöwe ist ein Vogel der offenen See. Sie fliegt sehr gewandt und steht in der Größe zwischen der Lachmöwe (*Larus ridibundus*), die vom Spätsommer bis oft in den Frühling hinein unsere Teiche und Flüsse belebt und der Sturmmöwe (*Larus canus*). Feldornithologisch ist sie unschwer von der Lachmöwe zu unterscheiden. Von der Größe ganz abgesehen. Sie hat einen zitronengelben Schnabel und dunkle Beine; außerdem sind die Flügelspitzen schwarz, ohne weiße Endspitzen, wie bei der Lachmöwe. Wenn Dreizehenmöwen im Binnenlande beobachtet werden, wie das heuer der Fall ist, so handelt es sich immer um verirrte Einzelstücke, oder durch starke Stürme verschlagene Scharen. Solche Dreizehenmöwen gehen im Binnenlande nach kurzer Zeit restlos zu Grunde, da sie hier die ihnen zusagende Nahrung nicht finden können. Manchmal kommt es auch vor, daß einzelne Dreizehenmöwen wochenlang bei uns leben können, bis sie an Entkräftung sterben. Nach Niethammer<sup>3)</sup> beträgt das durchschnittliche Gewicht nach 11 Vögeln von den deutschen Küsten 420 g, nach Heinroth<sup>2)</sup> 500 g. Eine am 17. 2. an der Vogelschutzwarte eingelieferte Dreizehenmöwe wog sogar noch 430 g. Ein 14 Tage später, am 3. 3. 1957, gefundenes Stück wog nur noch 250 g, ein weiteres Exemplar vom gleichen Tage 245 g und ein am 5. 3. gefundenes Stück wog schließlich nur noch 200 g. Die durch Hunger und Entbehrung verursachten Gewichtsverluste, wie wir sie bei den gefundenen Dreizehenmöwen feststellten, können also sehr beträchtlich sein.

Nun zu den Beobachtungen selbst. Am 21. 2. stellte ich am Main unterhalb der Fechenheimer Post zum ersten Male drei Dreizehenmöwen fest. Am 28. 2. flog eine einzelne Dreizehenmöwe über den Bürgeler Mainwiesen. Am 2. 3. sah ich 4 Stück über den Main ostwärts der Tankstelle Heid in Fechenheim am gegenüberliegenden Mainufer sitzen. An der Rumpenheimer Schleuse stellte ich am 4. 3. ein einzelnes Stück und am 7. 3. wiederum am Mainufer der Fechenheimer Post ein einzelnes Stück fest. (Am 26. 2. 3 Stück am Main an der Fähre Fechenheim — Bürgel.)

Im gleichen Abschnitt beobachtete unser Mitglied, Herr Zahnarzt Fritz Schumann, an folgenden Tagen Dreizehenmöwen:

23. 2. 1957 zwischen 13.30 und 16.30 Uhr zwischen Cassellahafen und Straßenbahnhaltstelle Dreispitz (Alt-Fechenheim) 4 Dreizehenmöwen sitzend, fliegend und schwimmend bzw. über dem Hochwasser führenden Main beobachtet.  
 Die unterhalb der Haltstelle sitzende Dreizehenmöwe wurde aus nächster Nähe als eine juvenilis bestimmt, diese zeigte zutrauliches, behäbiges Benehmen, flog zum anderen Ufer.
24. 2. 1957 kurz nach 14.00 Uhr 2 schwimmende Dreizehenmöwen in Höhe des Cassellahafens festgestellt.
17. 3. 1957 gegen 17.30 Uhr eine schwimmende Dreizehenmöwe in Höhe des Cassellaheimes bei lebhaftem Wellengang gesichtet. Später flog der besser ausgefärbte Vogel (juv.) zum linken Mainufer, dort zeigte er ein gemächliches Gebabe.

### Belegstücke:

Ein Vogelfreund, dessen Name uns nicht bekannt ist, fand in der Nähe von Mannheim auf der Autobahn am 15. 2. 1957 eine ermattete Dreizehenmöwe und brachte diese zur Pflege in die Vogelschutzwarte. Dieser Vogel starb am 17. 2. und steht heute in der Sammlung der Vogelschutzwarte. Er wog bei seiner Einlieferung 430 g. Es handelt sich um ein ad. ♀, das von unserem Ehrenmitglied, Herrn Konservator Zilch, präpariert wurde.

Herrn Wilh. Matthes, Nierstein, verdanken wir zwei weitere Belegstücke. Das erste Belegexemplar wurde 300 m oberhalb des Pumpwerkes Wächterstadt in der Nähe des Altrheinarmes Schusterwörth am 3. März 1957 tot gefunden. Die Möwe war bereits an der Brust angeschnitten. Füße, Flügel und Kopf werden von dem genannten Beobachter als Beleg aufbewahrt. Der Vogel wog noch 245 g.

Das zweite Exemplar fand Herr Matthes am 5. 3. 1957 in einer Weißdornhecke hängend an der Mündung des Altrheinarmes Schusterwörth. Dieses Stück hat wahrscheinlich schon einige Tage dort gehangen. Es ist durch das freundliche Entgegenkommen des Finders in gerade noch präparierfähigem Zustand — trotz Zusendung als Eilpaket — in die Sammlung unseres Mitgliedes Walter Salzmann gelangt. Diese Möwe ad. ♀ wog nur 200 g, ist aber auch ein auffallend kleines Exemplar mit nur 290 mm Flügellänge (nach Hartert 305—326 mm). Im sonst völlig leeren Magen befand sich ein junges Exemplar der heimischen Schnecke *Arianta arbustorum*.

Ein weiteres Belegstück verdanken wir unserem Mitglied, Herrn Landwirtschaftsrat K. Rothmann, und Herrn Ludwig Völker, Dieburg. Herr Völker fand diese Möwe am 3. März 1957 auf einer trockenen Wiese bei Neumünster unweit Dieburg, zwischen dem Fluß Gersprenz und der Bundesstraße 45 tot auf dem Bauche liegend. Es handelt sich um ein ad. ♀ im Gewicht von 250 g, das unserer Station überlassen und von Herrn Konservator Schindler, Bergen, präpariert wurde.

Leider konnte ein weiteres Belegstück nicht gesichert werden. Es handelt sich um eine Dreizehenmöwe, die in der Zeit vom 14. 2. bis 21. 3. 1957 den Schloßweiher im Kurpark von Bad Homburg belebte. Die tote Möwe lag auf einer Insel, auf die man ohne Boot nicht gelangen konnte. Rabenkrähen fielen dann bald über diesen toten Vogel her und fraßen ihn auf.

Nachdem wir in den letzten Jahren feststellen konnten, daß weit mehr Dreizehenmöwen in das Binnenland verschlagen werden, als wir das bisher annahmen, gewinnen die älteren Beobachtungen aus unserer Heimat, siehe Gebhardt-Sunckel<sup>1)</sup>, die von den Verfassern bezweifelt wurden, größere Bedeutung.

### Literatur:

- 1) GEBHARDT, L. — SUNKEL, W. (1954), Die Vögel Hessens. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main.
- 2) HEINROTH, O. u. M. (1928), Die Vögel Mitteleuropas, Bd. III. Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde.
- 3) NIETHAMMER, G. (1942), Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. III. Akademische Verlagsgesellschaft Becker & Erler Kom.-Ges., Leipzig. Sebastian Pfeifer